

Das Deutschtum in der Türkei

Abhandlung der Kaukasischen Post über das Deutschtum in der Türkei¹

Aziz Can Güç , Ankara

Öz

Türkiye'deki Almanlar. Kafkasya Postası'nın Türkiye'de Yaşayan Almanlara Dair İncelenmesi

Bu incelemede odak noktası Türk-Alman ilişkilerine yönlendirilmektedir. Haftalık yayınlanan Kafkasya Postası sayesinde Türkiye'de yaşayan Almanlar hakkında bir imge oluşturulmaya çalışılmaktadır; 1839 yılında Hansa şehirleri ile Osmanlı Devleti arasında imzalanan Dostluk, Ticaret ve Gemicilik Anlaşması ile birlikte Türk topraklarında yaşamaya başlayan Almanların hakkında bir imge sağlamaktadır. Almanların Türkiye'ye gelmeleri ile birlikte o zamanki "Frenk" tabiri "Allemania" tabirine yer vererek arka planda kalmıştır. Almanların Berlin Kongresindeki doğu politikası Sultanın ve de Türk halkının dikkatini çekmekte başarılı olmuştur. Alman İmparatoru 1880 yılında Türk idaresini, ordu kuvvetlerini ve de sağlık alanında reform düzenleme kararı alması ile birlikte Türkiye'ye memurlar, subaylar ve de doktorlar yollanmıştır. Bu reformlarla ve de yıllarca Almanya'ya gönderilen Türk subay ve öğrenciler sayesinde karşılıklı ilişkiler gittikçe yaklaşmış ve sabitlenmişlerdir. Gazete makalelerinin analizi kolay olmamakla beraber gotik alfabeden günümüz alfabeğe çevrilmiş, elde edilen bulgular filtrelenerek bu inceleme için temel oluşturulmuş ve Almanların Türkiye'deki yaşamları hakkında da bilgi sunulmuştur. Türk-Alman ilişkileri nasıl meydana gelmiştir? Hangi reformlar yapılmıştır? Almanların Türk ekonomisine ne denli katkıları olmuştur? Bu incelemenin amacı bu sorulara bir cevap bulmak olacaktır.

Anahtar Sözcükler: Almanlar, Almanya, Kafkasya Postası, Rusya Almanları, Türkiye.

Abstract

Das Deutschtum in der Türkei. Abhandlung der Kaukasischen Post über das Deutschtum in der Türkei

In dieser Abhandlung wird das Augenmerk auf die deutsch-türkischen Beziehungen gerichtet. Mit Hilfe der wöchentlich erschienenen Kaukasischen Post wird versucht ein Bild der in der Türkei lebenden Deutschen zu erstellen. Die Kaukasische Post ist das einzige und wichtigste Indiz dieser Recherche, die auf vielfältiger Weise ein Bild derer liefert, die seit dem Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag der Hansastädte von 1839 im Osmanischen Reich leben. Mit der Ankunft der Deutschen in der Türkei wurde der Name Allemania immer bekannter und rückte die ehemalige Bezeichnung „Frenks“ in den Hintergrund. Die sich in dem Berliner Kongress geltend machende orientalische Politik des Deutschen Reiches erweckte das Interesse des Sultans und der türkischen Bevölkerung für Deutschland. Mit dem Entschluss des Kaisers in Bezug auf die Reformierung der Verwaltung, des Heeres sowie des Gesundheitswesens in der Türkei werden im Jahre 1880 Beamte, Offiziere und Ärzte aus Deutschland in die Türkei entsandt. Zusammen mit diesen Reformen und einer jahrelangen Entsendung türkischer Offiziere und Studenten nach Deutschland haben sich die gegenseitigen Beziehungen immer freundschaftlicher gestaltet und befestigt. Die Analyse der Zeitungsartikel ist nicht simpel, da sie in Fraktur gedruckt sind und penibel untersucht werden müssen. Die gefundenen Indizien werden später gefiltert und sortiert und dienen dieser Abhandlung als Stütze und informieren über das Leben der Deutschen in der Türkei. Wie sind die deutsch-türkischen Beziehungen zu

¹ Dieser Artikel ist die erweiterte Fassung von dem gleichnamigen Vortrag auf dem VII. Internationalen vergleichenden Literaturwissenschafts-Kongress zwischen dem 10. und 12. Oktober 2018 an der Cumhuriyet Universität in Sivas.

Stande gekommen? Hat es Startschwierigkeiten gegeben? Welche Reformen wurden durchgeführt? Wie haben die Deutschen der türkischen Wirtschaft beigetragen? Genau auf diese Fragen eine Antwort zu finden wird in dieser Abhandlung mit Hilfe der Kaukasischen Post versucht.

Schlüsselwörter: Deutsche, Deutschland, Kaukasische Post, Russlanddeutsche, Türkei.

Einleitung

Kaukasische Post

Die erste Ausgabe der *Kaukasischen Post* wurde am 18. Juni 1906 in Tiflis von Kurt von Kutschenbach publiziert und war eine allwöchentlich erscheinende Zeitung, die an die Deutschen im Kaukasus, die in den Regionen Georgien, Aserbaidschan, Armenien und im Iran lebten, gewendet war. Die Ausgabe der Zeitung wurde im Ersten Weltkrieg eingestellt. Nach dem Krieg wurde die Ausgabe wiederaufgenommen und endete letztendlich im Jahre 1922. Nach dem Untergang der Sowjetunion wurde die Zeitung wieder neu aufgelegt, wird jedoch im Gegensatz zu früher anstatt wöchentlich, monatlich publiziert (vgl. Güç und Hertsch, 2016: 183).

Die Artikel in der Zeitung werden meistens in 9 Themen gegliedert, die wiederum aus weiteren Unterartikeln bestehen. Folgende Aufreihung zeigt die Themen: Politische Rundschau, Nachrichten aus dem Kaukasus, Aus den Kolonien, Landwirtschaft und Gartenbau, Literatur und Kunst, Aus aller Welt, Kirchliches und zum Schluss Lustige Ecke (vgl. Güç 2017: 7). Für die vorliegende Arbeit wurde die Sonderecke *Das Deutschtum in der Türkei* verwendet.

Deutsch-Türkische Beziehungen

Deutschland hat vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts intensive Beziehungen zum Osmanischen Reich aufgebaut, was durch die Präsenz der Ränge im Ersten Weltkrieg bestätigt wurde (vgl. Armaoğlu 2009: 138-145). Anschließend wurden mit der neu gegründeten Republik Türkei Verträge für Freundschaft (1924), Konsulat (1929) und Handel (1930) unterzeichnet. Viele deutsche Wissenschaftler die vom nationalsozialistischen Regime Deutschlands flohen, fanden Zuflucht in der Türkei und leisteten Beiträge in den Bereichen der Kunst und Kultur (vgl. Kreiser u. Neumann 2009). Mit dem Ziel die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu verbessern, besuchten 1954 Bundeskanzler Adenauer und 1957 Bundespräsident Heuss die Türkei. Präsident Bayar reagierte darauf mit einem Besuch im Jahr 1958 (vgl. Karpát 1975). Mit der Unterzeichnung des Gastarbeiterabkommens im Jahre 1961 begann für die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Türkei somit eine neue Ära. Die deutsch-türkischen Beziehungen in dieser Arbeit jedoch reflektieren die Geschehnisse aus dem Jahr 1907.

Das Deutschtum in der Türkei

Der Teil *Das Deutschtum in der Türkei* besteht aus insgesamt sieben Ausgaben, die alle im Jahre 1907 erschienen sind. Es wird versucht, mit Hilfe der vorliegenden Zeitungsartikel, ein Bild über das Deutschtum in der Türkei zu erstellen. Es wird angemerkt, dass die Türkei, die hier in den Artikeln genannt wird, eigentlich das

Osmanische Reich ist, da es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Zeitungsartikel (1907) die Republik Türkei noch nicht gab.

Schon in der ersten Zeile der folgenden drei Zeitungsausschnitte kann man Informationen zu den deutsch-türkischen Beziehungen vorfinden: „Deutschland hat unter den europäischen Großmächten die jüngsten Beziehungen zu der Türkei“ (KP 1907-2: 10).

Es lässt sich feststellen, dass Deutschland zu der Türkei die jüngsten Beziehungen hat, was daraus folgern lässt, dass andere europäische Länder ihre Beziehungen viel früher aufgebaut haben müssten.

Der zweite Ausschnitt zeigt noch weitere Informationen zu den deutsch-türkischen Beziehungen:

Während Frankreich bereits im 16. Jahrhundert seine Machtstellung im Orient anbahnte, hundert Jahre später England seine Vorherrschaft auf dem Mittelmeer begründete und Rußland und Österreich zu Lande in die Türkei vordrangen, fochten die deutschen Bundesstaaten ihre inneren Kämpfe aus. Erst im Jahre 1761 ist Preußen unter Friedrich dem Großen behufs Abschlusses eines Freundschafts- und Handelsvertrages, der ihm freie Schifffahrt in den türkischen Gewässern, Handelsfreiheit, konsularische Gerichtsbarkeit und das Recht der Meistbegünstigung gewähren sollte, mit der Türkei in Verbindung getreten. Der Zweck dieses Vertrages war in erster Linie ein politischer. Der große Friedrich wollte sich, Österreich und Rußland zum Trotz, an die Seite anderer Großmächte stellen und mit ihnen an den Fragen der großen Politik, deren Schauplatz damals das Mittelmeerbecken war, teilnehmen. Die Türkei ihrerseits hoffte, in Preußen einen Bundesgenossen gegen Österreich zu finden. Die gegenseitigen Beziehungen waren damals und in den folgenden Jahrzehnten noch unbedeutend, sie entwickelten sich erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts mit dem Aufblühen der deutschen Industrie, der Zunahme der Verkehrssicherheit und der Vervollkommnung der Verkehrsmittel.“ (KP 1907-2: 10)

Die deutsch-türkischen Beziehungen kommen laut dem Ausschnitt aus dem Zeitungsbericht erst im Jahre 1761 mit dem Handelsvertrag, der den Deutschen in der Türkei die freie Schifffahrt in deren Gewässern und die Handelsfreiheit, konsularische Gerichtsbarkeit und das Recht der Meistbegünstigung gewähren sollte, zustande. Weiter lässt sich herauslesen, dass die gegenseitigen Beziehungen sich im 19. Jahrhundert mit dem Aufblühen der deutschen Industrie und der Zunahme der Verkehrssicherheit und der Vervollkommnung der Verkehrsmittel entwickelten.

Im nächsten Abschnitt kann man sehen, dass die Hansastädte im Jahre 1839 mit der Türkei einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen haben, der 1841 ergänzt und 1862 durch einen neuen ersetzt wurde. Zur selben Zeit vereinbarten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurfürstentum und Großherzogtum Hessen, Thüringen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt a. M. eine gemeinschaftliche Handelskonvention mit der Türkei und erneuerten dieselbe durch den Handelsvertrag des Zollvereins vom Jahre 1862. Im selben Ausschnitt kann man sehen, dass zusammen mit diesen Verträgen sich auch der Name Deutschlands von dem wohl bekannten *Frenk*, was Angehöriger eines deutschen Volksstammes bedeutet, sich allmählich zu dem Begriff *Allemania* änderte. Deutschland erweckte die Sympathien des Sultans und der türkischen Bevölkerung mit seiner Militärmacht und seinen siegreichen Schlachten. Nach dem russisch-türkischen Krieg im Jahre 1880 fasst der Sultan den Entschluss, die

Reformierung der Verwaltung und des Heeres, sowie des Gesundheitswesens mit deutschen Beamten, Offizieren und Ärzten durchzuführen. Mit diesem Entschluss wurden somit mehr und mehr Offiziere und Studenten nach Deutschland geschickt, was dazu führte, dass die Beziehungen freundschaftlicher und mit gegenseitigen Besuchen der Staatsführer in den Jahren 1889 und 1898 noch inniger wurden. Außerdem kann man sehen, dass Deutschland der Türkei Arbeitskräfte und Kapital zur Verfügung gestellt hat.

Zur Förderung und Sicherung der neuen Handelsbeziehungen schlossen die Hansastädte im Jahre 1839 einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der Türkei ab, der durch eine Nachtragskonvention vom Jahre 1841 ergänzt wurde und dem im Jahre 1862 ein neuer Handelsvertrag folgte. Gleichzeitig vereinbarten im Jahre 1840 Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurfürstentum und Großherzogtum Hessen, Thüringen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt a. M. eine gemeinschaftliche Handelskonvention mit der Türkei und erneuerten dieselbe durch den Handelsvertrag des Zollvereins vom Jahre 1862. Die auf diese Weise angebahnten Beziehungen nahmen durch die Siege von 1870/71 über Frankreich einen der neuen Machtstellung Deutschlands entsprechenden Aufschwung. Der wenig bekannte Name Allmania erhielt einen neuen Klang im Orient, in dem bis dahin nur von den „Frenks“ gesprochen wurde. Die Achtung vor den siegreichen Schlachten und der Militärmacht Deutschlands, die Überzeugung von der uneigennütigen orientalischen Politik des Deutschen Reiches, die sich besonders bei den Verhandlungen des Berliner Kongresses geltend machte, erweckten die Sympathien des Sultans und der türkischen Bevölkerung für Deutschland. Das Vertrauen dem Großherrscher zu dem deutschen Kaiser und Volke wuchs in dem Maße, daß er im Jahre 1880 den Einschuß faßte, die nach dem russisch-türkischen Kriege begonnene Reformierung der Verwaltung und des Heeres, sowie des Gesundheitswesens mit deutschen Beamten, Offizieren und Ärzten durchzuführen. Durch diese deutsche Reform und die seit Jahren erfolgte Absendung türkischer Offiziere und Studenten nach Deutschland haben sich die gegenseitigen Beziehungen immer freundschaftlicher gestaltet und sich durch die persönlichen Begegnungen der Herrscher beider Länder in den Jahren 1889 und 1898 befestigt. Deutschland hat seitdem der Türkei außer tüchtigen Männern auch deutsches Kapital und deutsche Arbeit zur Verfügung gestellt, ihr stets mit freundschaftlichem Rat zur Seite gestanden und durch Abschluß eines neuen Handelsvertrages vom 26. August 1890 (der von weiten der Türkei aus hier nicht zu erörternden Gründen noch nicht in Kraft gesetzt worden ist) zu ihrer wirtschaftlichen Hebung beitragen wollen. Und jetzt steht Deutschland vor dem großen Kulturwerk der Bagdadbahn, durch das die militärische Macht der Türkei gestärkt, der Einfluß der Zentralregierung erweitert und der Reichtum des Landes und der Bevölkerung gehoben werden soll. (KP 1907-2: 10)

Aus der folgenden Passage kann man herauslesen, dass in der Türkei wenige industrielle Unternehmungen vorhanden sind und dass die Eisenbahnen die Hauptunternehmungen bilden, an denen deutsches Kapital beteiligt ist. Weiter kann man sehen, dass die Deutsche Bank und die Württembergische Vereinsbank die 1871 gebaute Bahnstrecke Haidar-Pascha – Ismid von einer französisch-belgischen Gesellschaft erwarben und später die Konzession für das Fortführen dieser Bahnstrecke bis nach Angora erhielten. Weitere Erlaubnisse für die Bahnstrecken Eskişehir-Konya und Alajugd-Kütahya kamen Februar 1883 und wurden von der Frankfurter Baugesellschaft Holzmann 1896 fertiggestellt.

III. Industrielle Unternehmungen gibt es in der Türkei sehr wenig. Die Hauptunternehmungen bilden die Eisenbahnen. An diesen hat sich das deutsche Kapital am meisten beteiligt. Die Deutsche Bank vor allein hat mit großer Energie den seit 1843 von den Engländern wiederholt angeregten Plan einer Bahnverbindung Europas mit dem Persischen Golf aufgegriffen und bereits zum Teil schon ausgeführt. Im Jahre 1888 erwarb das deutsche Syndikat, bestehend aus der Deutschen Bank und der Württembergischen Vereinsbank von einer französisch-belgischen Gesellschaft die im Jahre 1871 gebaute Bahnstrecke Haidar-Pascha-Ismid von 91,28 km und im Anschluß hieran die Konzession für die Fortführung

dieser Bahn bis Angora (485,56 km). Zur Ausführung dieser Konzession gründete das deutsche Syndikat eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Société du chemin de fer ottoman d'Anatolie. Der Bahnbau der Strecke Jsmid-Angora wurde im Frühjahr 1889 begonnen und im Dezember 1892 beendet. Zwei Monate später erwarb dieselbe Finanzgruppe eine neue Konzession für den Bau der 435 km langen Strecke Eskischehir-Konia und der Zweiglinie Alajugd-Kütahia von 10 km, die beide im Jahre 1896 von der deutschen Baugesellschaft Phil. Holzmann (Frankfurt a. M.) fertiggestellt wurden. 1898 wurde eine weitere Zweigstrecke Jsmid-Adabasir von 9 km gebaut. Das Kapital beträgt 60[^]000 000 Franken in Aktien und 160[^]000 000 Franken in Obligationen. Die Betriebseinnahmen der Eisenbahn werden, mit Ausnahme der zuletzt genannten Linie, vom türkischen Staat garantiert. Die Konzessionszeit dauert 99 Jahre. (KP 1907-4: 8)

Im selben Artikel kann man feststellen, dass die Anatolische Eisenbahn einen Teil der Bagdadbahn bildet, deren Bauerlaubnis 1902 an die Deutsche Bank verliehen worden ist. Weiter ist zu sehen, dass im Herbst 1904 die ersten 200 Km der Strecke von Konya nach Bulgurlu fertiggestellt und an die türkische Bahngesellschaft übergeben worden sind. Für den Bau des Bahnprojekts wurde von der türkischen Regierung eine Anleihe zur Verfügung gestellt.

Die Anatolische Eisenbahn bildet eine Teilstrecke der grossen Bagdadlinie, deren Baukonzession im Jahre 1902 der Deutschen Bank verliehen worden ist. Im Herbst 1904 wurden die ersten 200 km der Bagdadbahn von Konya nach Bulgurlu durch die obengenannte deutsche Bahngesellschaft fertiggestellt und der Anatolischen Eisenbahngesellschaft zum Betrieb übergeben. Für die Garantierung der Bau- und Betriebskosten dieser Bahnstrecke wurde von der ottomanischen Regierung eine 4 prozentige Anleihe von 54 Millionen Franken abgeschlossen; das Kapital der Bagdadbahngesellschaft beträgt 15 000 000 Franken. Mit Rücksicht ans den Weiterbau der Bagdadbahn hat die Anatolische Eisenbahngesellschaft kürzlich den Hauptteil der Aktien der 67 km langen Mersina-Adanabahn erworben. (KP 1907-4: 8)

Folgender Artikel stellt sich als interessant heraus, da er Details zu den auf türkischem Boden lebenden Deutschen preisgibt. Man kann herauslesen, dass Anfang des 19. Jahrhunderts Deutsche nach Südrussland auswanderten, diese jedoch laut eines Erlasses, mit dem sie die ihnen gewährten Rechte verloren, das Land 1842 wieder verlassen mussten und in Richtung Wallachei und Bulgarien zogen. Dem Artikel zufolge sah Russland es jedoch nicht gern, dass sich die Deutschen auf türkischen Boden begaben und drängte die Türkei daraufhin, dafür zu sorgen, dass die Deutschen wieder auf das andere Ufer der Donau gelangen. Es soll angemerkt werden, dass zu dem Zeitpunkt Bulgarien noch türkisches Gebiet war, und somit die Russlanddeutschen in die Türkei emigrierten. Ein weiteres Kuriosum ist, dass zur selben Zeit Süddeutsche in das heutige Amasya auswanderten und eine Kolonie gründeten, die jedoch nur fünfzig Jahre existierte und danach verfiel.

IV. Die ersten größeren deutschen Ansiedlungsversuche in der Türkei gingen von ungefähr 50 protestantischen Familien aus, die im Anfang des 19. Jahrhunderts nach Südrussland ausgewandert waren und sich infolge eines Ukases, durch den ihnen die beim Eintritt zugesicherten Vorrechte wieder entzogen werden sollten, veranlaßt sahen, im Jahre 1842 das russische Gebiet zu verlassen und in der Wallachei eine neue Heimat zu suchen. Hier schreckte sie die schlechte Behandlung der Regierung ab. Es zogen infolgedessen 1500 Ansiedler in die fruchtbaren Täler Bulgariens, und die noch in der Wallachei zurückgebliebenen Deutschen folgten bald nach. Da erließ die türkische Regierung, wahrscheinlich auf Veranlassung Rußlands, das eine Kolonisierung der Türkei durch Deutsche nicht gern sah, einen Befehl, die sämtlichen Ansiedler auf das andere Donauufer zurückzubringen. Dieselben mußten zum Teil in der Wallachei, zum Teil in Rußland, von

wo sie geflüchtet waren, leibeigene Fremder werden. Zur gleichen Zeit wanderten mehrere süddeutsche Familien nach Amasia aus und gründeten dort eine blühende Kolonie, die aber nach 50-jährigem Bestehen verfallen ist. (KP 1907-5: 9-10)

Die folgenden Passagen berichten über die religiösen und gesellschaftlichen Aktivitäten der Deutschen in der Türkei. Zusammen mit dem Handelsabkommen aus dem Jahre 1839 wurden von deutschen kirchlichen Kreisen Schulen, Kirchen gegründet und karitative Einrichtungen eröffnet.

Die durch den Handelsvertrag mit der Türkei angeknüpften Beziehungen Deutschlands regten allmählich auch die kirchlichen deutschen Kreise an, ihrerseits im heiligen Lande, in dem durch zwei Jahrhunderte die Blüte der deutschen Ritterschaft ihr Leben für die Aufrechterhaltung der christlichen Macht geopfert hatte, Taten der Nächstenliebe durch Gründungen von Kirchen, Schulen und Wohltätigkeitsanstalten zu bekunden. Die anderen Nationen hatten bereits seit Jahrhunderten die Interessen ihrer Kirchen im heiligen Lande gefördert und dadurch ihre Sprache verbreitet, die Sympathien der orientalischen Christen erworben und einen geeigneten Einmischungsvorwand in die orientalischen Angelegenheiten geschaffen. (KP 1907-14: 10)

Man kann feststellen, dass Deutschland mit seinen Einrichtungen und Handels- und Verkehrsangelegenheiten in der Türkei den anderen europäischen Staaten hinterherhinkt, jedoch dank seiner politischen Lage und seiner guten Absichten sich bedingt durch seinen Einfluss Geltung verschafft.

Die Einrichtungen in der Türkei bestehen aus der Mädchenschule und der Realschule in Pera, den deutschen Schulen in Yedikule, Karaağaç, Haydar Paşa und Eskişehir, die evangelische Kirche und deren Pfarrhaus und eine Knabenschule in Izmir, ein Gemeindehaus der deutsch-evangelischen Gemeinde in Jaffa (heute in Israel), ein Obdachlosenheim und ein Altersheim der Barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Boromäus in Jerusalem. Armenische Waisenhäuser und Kliniken in Marrasch, Mezereh, Charput, Urfa und Hadschin wurden von den Deutschen übernommen.

Um die deutschen in der Türkei belegenen geistlichen und weltlichen Wohltätigkeits- und Unterrichtsanstalten sämtlich auf zuzählen, seien noch erwähnt die Realschule und höhere Mädchenschule in Pera, die deutschen Schulen in Jedikule, Karagatsch, Haidar-Pascha und Eskişehir, das Pfarrhaus und die am 24. Mai d. J. eingeweihte Kirche der evangelischen Gemeinde in Smyrna und die dortige Knabenschule, das Gemeindehaus der deutsch-evangelischen Gemeinde in Jaffa, das Aussätzigenasyl „Jesushilfe“ und Greisenasyl der Barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Boromäus in Jerusalem. Zu diesen Wohltätigkeitseinrichtungen traten die von der deutschen Orientmission seit einigen Jahren in Marrasch, Mezereh, Charput, Urfa und Hadschin unterhaltenen armenischen Waisenhäuser und Kliniken. Diese deutschen Anstalten bilden in ihrer Gesamtheit einen schönen Erfolg deutscher Mission, die Hand in Hand mit der Entwicklung des deutschen Handels und Verkehrs gegangen ist. So groß die Fortschritte Deutschlands in materiellen und ideellen Beziehungen in den letzten Jahren in der Türkei gewesen und, noch immer nimmt es im Schiffsverkehr erst die 8., im Handel die 6. Stelle unter den Großmächten ein. Auch seine großen Kapitalien, die es in der Türkei angelegt hat, erreichen nicht die Höhe der französischen. Ferner steht Deutschland auch mit seinen Wohltätigkeitsanstalten und Schulen weit hinter Frankreich zurück. Das Deutsche Reich ist aber in der günstigen politischen Lage, freundschaftliche und uneigennützig Beziehungen mit der Türkei pflegen zu können und dadurch seinem Einfluß größere Geltung zu verschaffen. (KP 1907-15: 6-7)

Resümee

Schlussfolgernd kann festgestellt werden, dass Deutschland die jüngsten Beziehungen zu der Türkei unter den europäischen Staaten hat. Erste Beziehungen entstehen gegen das Jahr 1761. Mit dem Aufkeimen der deutschen Industrie und der Zunahme der Verkehrssicherheit entwickelten sich im 19. Jahrhundert die gegenseitigen Beziehungen. 1839 wird zwischen Deutschland und der Türkei ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen, der 1841 ergänzt und 1862 durch einen neuen ersetzt wurde. Deutschland war in der Türkei bis zu dem Zeitpunkt unter dem Namen *Frenk* bekannt, und wurde langsam unter dem Namen *Allemania* unter der türkischen Bevölkerung bekannter. Nach dem russisch-türkischen Krieg fasst der Sultan den Beschluss, die Reformierung und Verwaltung des Heeres und des Gesundheitswesens mit deutschen Beamten, Offizieren und Ärzten durchzuführen. Offiziere und Studenten wurden nach Deutschland geschickt, was zur Folge hatte, dass sich die Beziehungen beider Länder verfestigten. Im Gegenzug wurden Arbeitskräfte und Beamte in die Türkei gesendet. In der Türkei sind wenige industrielle Unternehmungen vorhanden. Hauptunternehmungen bilden Eisenbahnen, an denen deutsches Kapital beteiligt ist. Weiter lässt sich feststellen, dass Russlanddeutsche durch einen Erlass ihre Rechte in Russland verloren und gezwungen waren Anfang des 19. Jahrhunderts in Richtung Bulgarien und Wallachei, was damals türkisches Staatsgebiet war, zu ziehen. Russland sah dies nicht gern und sorgte dafür, dass die Deutschen wieder auf das andere Ufer der Donau zogen. Zur selben Zeit gründeten Deutsche eine Kolonie in Amasya. Diese existierte fünfzig Jahre lang und verfiel danach. Mit dem Handelsabkommen von 1839 wurden von den Deutschen Schulen und Kirchen gegründet und karitative Einrichtungen eröffnet. Deutschland liegt jedoch hinter den anderen europäischen Staaten, die ihre Beziehungen mit der Türkei früher aufbauten. Bedingt durch die politische Lage Deutschlands und durch dessen Einfluss verschafft sich Deutschland Geltung in der Türkei. Es bestehen Schulen in Pera, Yedikule, Karaağaç, Haydar Paşa und Eskişehir, eine evangelische Kirche und deren Pfarrhaus und eine Knabenschule in Izmir, ein Gemeindehaus der deutsch-evangelischen Gemeinde in Jaffa, ein Obdachlosen- und Altersheim in Jerusalem. Armenische Einrichtungen wie Waisenhäuser und Kliniken in Maraş, Mezereh, Charput, Urfa und Hadschin wurden von den Deutschen übernommen.

Literaturverzeichnis

- Armaoğlu, F.** (2009): *20.Yüzyıl Siyasi Tarihi*. İstanbul: Alkım Yayınevi.
- Güç, A. C.** (2017). *Das Türkenbild in der Kaukasischen Post (1906-1914) Eine fachliterarische, kulturelle Analyse bezüglich des Türkenbildes, der deutschen Sprache und Ideologien anhand der Kaukasischen Post* (Magisterarbeit, Hacettepe Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü).
- Güç, A. C. und Hertsch, M. F.** (2016): Kars und Petrowka – Abhandlung der Kaukasischen Post über die heutigen Provinzen der Osttürkei. In: *Deutsche im Kaukasus: Zusammengefasste, überarbeitete Neuauflage der Trilogie „Vom Kaukasus nach Kasachstan“* von Edgar Reitenbach, Hamburg: Verlag Dr. Kovac, S. 183-200.
- Kreiser, K. und Neumann, C. K.** (2009): *Kleine Geschichte der Türkei*. Ditzingen: Reclam Verlag.
- Karpat, K. H.** (1975). *Turkey's foreign policy in transition 1950-1974*. Leiden: E.J. Brill.
- Kaukasische Post** (1907): Ausgabe 2, Tiflis, Georgien (Internet: <http://www.difmoe.eu/archiv/year?content=Periodika&kalender=0&name=Kaukasische+Post&title=Kaukasische+Post>, abgerufen am 21.11.2018).

Kaukasische Post (1907): Ausgabe 4, Tiflis, Georgien

(<http://www.difmoe.eu/archiv/year?content=Periodika&kalender=0&name=Kaukasische+Post&title=Kaukasische+Post>, abgerufen am 21.11.2018).

Kaukasische Post (1907): Ausgabe 5, Tiflis, Georgien

(<http://www.difmoe.eu/archiv/year?content=Periodika&kalender=0&name=Kaukasische+Post&title=Kaukasische+Post>, abgerufen am 21.11.2018).

Kaukasische Post (1907): Ausgabe 14, Tiflis, Georgien

(<http://www.difmoe.eu/archiv/year?content=Periodika&kalender=0&name=Kaukasische+Post&title=Kaukasische+Post>, abgerufen am 21.11.2018).

Kaukasische Post (1907): Ausgabe 15, Tiflis, Georgien

(<http://www.difmoe.eu/archiv/year?content=Periodika&kalender=0&name=Kaukasische+Post&title=Kaukasische+Post>, abgerufen am 21.11.2018).